



Foto ©: Sr. M. Franziska, Hand Jesu (Herz Jesu – Figur, Kloster Zangberg)

# V+J

*Mit Franz von Sales  
durch den Alltag, nicht  
nur in besonderen Zeiten.*

**LASS NIE ZU, DASS DEIN HERZ  
LÄNGER AN DER SÜNDE  
KRANK IST.**

**Franz von Sales**

Franz von Sales schreibt im folgenden Kapitel über die Heilige Beichte. Seiner Zeit gemäß schließt er diesen zweiten Teil seines Buches mit diesem Thema vor zwei Kapiteln über den Kommunionempfang ab. Beichte und Kommunionempfang, lange Zeit für viele gläubige untrennbar verbunden. – Ich selbst gehöre noch zu der Generation von Erstkommunionkindern, die am Tag vor der 1. Heiligen Kommunion ihre erste Beichte hatten. Praktiziert habe ich das danach nie so, obwohl ich heute sage, es macht, richtig verstanden, durchaus einen Sinn. Unversöhnt und unversöhnlich zum Tisch des Herrn zu gehen, geht gar nicht. Das sagt uns Jesus schon im Evangelium: „*Wenn du also deine Opfergabe zum Altar bringst und es fällt dir dort ein, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,* <sup>24</sup> *dann lass deine Gabe vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder!* „(Mt 5.23.f.) – Oft, wenn ich Menschen in unterschiedlichen Situationen die Krankenkommunion angeboten habe, bekam ich zur Antwort: „Aber ich habe jetzt nicht gebeichtet!“ Wir brauchen keine Angst und Sorge zu haben, ohne vorherige Beichte die Eucharistie mitzufeiern und die Kommunion zu empfangen. Die Feier der Eucharistie hat sündenvergebende Kraft, sie birgt am Anfang ja auch einen Akt der Reue und Umkehr, der Hinwendung zu Gott mit der Bitte um Erbarmen. – Wenn wir unseren Lebensweg in einem lebendigen Glauben und einer in die Tiefe wachsenden Beziehung zu Gott gehen, werden wir spüren, ob, wann und

wie oft es den sakramentalen Akt der Reue und Umkehr braucht. Auch die Form, ob Beichtstuhl oder Gespräch, ob lieber anonym, d.h. bei einem persönlich unbekanntem Priester oder einem festen Beichtvater, ist eine urpersönliche Entscheidung, zu der man jemandem einen Rat geben kann, wenn man darum gebeten wird, die aber jeder und jede selbst treffen muss. Freiheit des Gewissens ist (nicht nur) hier oberstes Gebot.

Die Ratschläge, die Franz von Sales seiner „Philothea“ gibt, sind einfach und konkret. Zu Beginn schreibt er: *„Unser Heiland hinterließ seiner Kirche das heilige Bußsakrament, um uns von allen Sünden reinzuwaschen, mit denen wir uns befleckt haben. Lass also nie zu, dass dein Herz länger an der Sünde krank ist, da dir ein so sicheres und einfaches Heilmittel zur Verfügung steht.“*<sup>1</sup> Im ganzen folgenden Text spürt man diese Einfachheit: das Bußsakrament ist ein Heilmittel, d.h. etwas Wohltuendes und Befreiendes, gegen das, was uns bedrückt und quält, was schiefgelaufen ist, wo wir versagt haben in unserem Leben. – Das erste Gespräch mit meinem ersten festen Beichtvater, einem salesianischen Priester, vor ein paar Jahrzehnten begann mit der Frage: „Wie geht es dir?“ – Die Beichte ist der Ort, wo ich sagen darf, wo ich mich schlecht und krank fühle beim Gedanken daran. *„Beichte demütig ... Die Sünden, die du beichtest, müssen dir wirklich leidtun, so gering sie auch sein mögen. ... Klage dich ganz einfach an, wie du meinst, gefehlt zu haben, ohne allgemeine Formeln, die die Beichte weder kalt noch warm machen.“* – Niemals, wenn es um die Begegnung von Gott und Mensch geht, ist das für Franz von Sales ein formaler Akt, auch wenn es für die Feier der Sakramente feste Riten gibt, sondern eine liebevolle Begegnung, die ausgestreckte Hand Jesu, der uns halten und retten will, damit wir aufatmen können: Gott sei Dank!

*Sr. M. Franziska*

---

<sup>1</sup> DASal, S.96 ff.